Aus dem Leserkreis

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **37 (1980)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fühlen, frottieren uns tüchtig trocken, reiben uns mit Symphosan ein, worauf wir durch Einnahme von 20 Tropfen Echinaforce der Auswirkung einer Erkältung vorbeugen. All das sind kleine, geschickte Vorsichtsmassnahmen, die man kennen und durchführen muss, um nicht etwa zur Sommerszeit durch ungünstige Verhältnisse den Folgen einer Erkältung zu erliegen.

Sind Röntgenstrahlen harmlos?

Erfahrungen haben gezeigt, dass man diese Frage mit einem entschiedenen Nein beantworten muss. Es gibt jedoch immer noch viele Aerzte, die mit den Röntgenstrahlen zu leichtfertig umgehen. Gewohnheitsmässig mögen diese viele Diagnosen mit Hilfe des Röntgenapparates vornehmen, ohne dass eine solche Risikountersuchung nötig wäre. Es war in Schuhgeschäften ja auch längere Zeit hindurch üblich, sich eines Röntgenapparates zu bedienen, um die Passform der neugewählten Schuhe festzustellen. Heute nimmt man davon Abstand, weil man weiss, dass auch die sogenannten Weichstrahlen beim Röntgen keineswegs harmlos sind. Auch bei schwangeren Frauen benützt man den Röntgenapparat nur noch in dringenden Fällen. Grund dieser Vorsichtsmassnahme sind Feststellungen von Missbildungen bei Neugeborenen, die einwandfrei als Folge der Röntgenbestrahlungen zu bezeichnen sind.

Es ist begreiflich, dass sich mir vormerklich in Japan die Möglichkeit bot, genügend Aufschluss über Spätwirkungen von Strahlen zu erhalten. Wenn heute besonders die japanischen Forscher vor den Folgen der Röntgenstrahlen warnen, ist dies bestimmt angebracht. Ihre betrüblichen Erfahrungen haben sie zur Genüge überzeugen können, dass Röntgenstrahlungen nicht harmlos sind. Umgekehrt ist es für den berechnenden Geschäftsmann auch wieder verständlich, wenn er dafür besorgt ist, dass die teuren Röntgenapparate sich lohnen, denn schliesslich müssen diese amortisiert werden können. Dies sollte allerdings nicht auf Kosten gesundheitlicher Risiken für den Patienten geschehen. Es kam früher jedoch oft vor, dass Kranke, die infolge einer Krebsveranlagung besonders vorsichtig sein sollten, durch allzuviele Röntgenbestrahlungen bedenklichen Gefahren ausgesetzt wurden, vor allem, was die Auslösung von Blutkrebs anbelangte. Darum wäre es für Aerzte und Patienten bestimmt angebracht, den Warnungen japanischer Wissenschaftler die volle Aufmerksamkeit zu schenken, und sich also nur noch im äussersten Notfall der Röntgenstrahlen zu bedienen. Untersuchungen mit radioaktiven Isotopen sind allerdings als noch schlimmer zu bezeichnen.

Aus dem Leserkreis

Hilfe bei Prostataleiden und Gesichtsausschlag

Ende Mai ging ein erfreulicher Bericht von Herrn K. aus W. ein. Nachdem der Patient von unserer Vertretung in Deutschland Mittel gegen sein Prostataleiden erhalten hatte, nahm er vier Wochen lang nebst dem Mittel Prostasan noch Echinaforce, Immergrün und Petasites ein, worauf die Untersuchung des Hausarztes lautete: «Kein Blut mehr im Harn!»

Ein zweiter Bericht betraf die Erfahrung der 64jährigen Gattin, die vor etwa drei Jahren einen schlimmen Gesichtsausschlag zu bekämpfen hatte. Als Ursache erkannte die Aerztin eine mangelhafte Leberfunktion und eine innere Kreislaufstörung. Leider sprach die Kranke jedoch nicht auf die Mittel an. Herr K. schrieb über den weiteren Verlauf: «Wir lernten nun die Vogel-Bücher kennen und bestellten die Mittel gegen Flechten

und Ekzeme. Nach Umstellung auf Naturernährung und Einnahme der Mittel ging der Ausschlag zurück und war nach sechs Monaten völlig verschwunden. Meine Frau nimmt weiter das Leber- und Gallemittel Boldocynara ein, sowie Solidago und Echinacea. Vor 20 Jahren wurde ihre Gallenblase operativ entfernt. Bei Herz- und Kreislaufschwäche, die oft mit starken, krampfartigen Schmerzen verbunden sind, hat sich Petasites wunderbar bewährt. Seit Februar sind die krampfartigen Schmerzen bei meiner Frau verschwunden.
Wir haben seit Jahren das Leberbuch, das Buch ‚Der kleine Doktor' sowie die ‚Gesundheits-Nachrichten' und nützen eifrig alle Ratschläge aus. Vielen Dank dafür!»
Es freut uns, dass solche Berichte immer wieder bestätigen, wie wunderbar die Natur zu heilen vermag, wenn man ihr die richtigen Stoffe zur Verfügung stellt. Bei einem Prostataleiden wirken Sabal und Staphisagria als spezifisches Komplexmittel vorzüglich, denn schon oft konnten dadurch Operationen vermieden werden. Es ist daher gut, solche Möglichkeiten versuchsweise anzuwenden, bevor man den Körper chirurgisch plagen muss. Wenn sich der erwünschte Erfolg einstellt, dann gut, sonst kann man immer noch zum Messer greifen.
Der Erfolg, der sich bei dem Gesichtsausschlag einstellte, war bestimmt grossenteils der Nahrungsumstellung auf Naturkost zu verdanken, denn der Körper benötigt Mineralien und Vitamine, um einen Ausschlag ausheilen zu können, weil sich diese oft nur als Symptom einer inneren Störung erweist. Hilfe gegen Herz- und Kreislaufschwäche durch Petasites zeigt, dass es sich dabei mehr um eine nervliche Angelegenheit gehandelt hat, hilft doch die Pestwurz als Spasmolytikum eher gegen krampfartige Zustände und eigentlich nicht direkt auf die Herznerven und die Herzmuskulatur. Hierzu wäre eher der Einsatz von Crataegus angebracht. Da die Störung aber mehr nervlicher Art war, konnte sie durch Petasites behoben werden.

Trigeminusneuralgie verschwindet

Aus folgendem Schreiben erfahren wir, wie schlimm sich eine Trigeminusneuralgie auswirken kann. Frau L. aus E. schrieb anfangs Februar dieses Jahres kurz darüber: «Ich habe an der rechten Gesichtshälfte am mittleren Ast eine Trigeminusneuralgie, die mir manchmal wahnsinnige Schmerzen verursacht. Ich nehme am Tag vier Tegretol, denn mit weniger komme ich nicht aus. Sollte es noch ärger werden, müsste ich operieren lassen, was ich unbedingt vermeiden möchte. Darum wäre ich Ihnen um ein biologisches Heilmittel sehr, sehr dankbar.»

Unser Rat war sehr einfach, wird doch die Trigeminusneuralgie oft verursacht durch kranke Nebenhöhlen, ebenso durch kranke Zähne oder auch durch ein Ohrenleiden. Beruhigend wirken Auflagen von Johannisöl, das man zuvor im Wasserbad erwärmte, um es alsdann auf ein Leinenläppchen zu geben und aufzulegen.

Gleicherweise beruhigend, zugleich heilend, können Lehmwickel wirken. Man bereitet die Heilerde mit Johanniskrauttee zu, mischt etwas Johannisöl darunter, streicht die Masse auf ein Tuch und legt den Brei sorgfältig auf die schmerzende Stelle auf.

Gleichzeitig hatte auch noch die Einnahme folgender Mittel zu erfolgen, nämlich: Magnesium phos. D_6, Belladonna D_4, Aconitum D_4 und bei starken Schmerzen tagsüber noch dreimal fünf Tropfen Verbascum.

Vier Monate später ging ein Dankschreiben bei uns ein, in dem die Patientin bestätigte, dass sie unsere Ratschläge genau befolgt habe. Sie schrieb unter anderem noch: «Ich mache noch drei Lehmwickel in der Woche, und ich muss Ihnen sagen, ich bin vollkommen schmerzfrei. Ich bin so glücklich, denn solch ein Trigeminusschmerz ist zum Verzweifeln!»

Bestimmt ein erfreuliches Ergebnis, denn warum unnötig leiden, wenn es risikolose Hilfe gibt? –